

und im Ganzen die gleiche Einteilung wie der Katechismus von Deharbe; er handelt nämlich 1. von den Wahrheiten, die wir glauben, 2. von den Pflichten, die wir erfüllen, 3. von den Heilmitteln, die wir gebrauchen müssen. Im ersten Theile wird das Symbol erklärt, wobei ein Kapitel über die Gewißheit der Existenz Gottes und ein anderes über die Geheimnisselehren und ihre Vernunftgemäßheit eingeschaltet sind. Der zweite Theil handelt vom Decalog, von den Kirchengeboten, den theologischen und den moralischen Tugenden, den evangelischen Räten, der Sünde überhaupt und den sieben Hauptsünden. Der dritte Theil handelt von der Gnade und den Gnadenmitteln (Gebet, Kreuzzeichen, Vater unser, Ave Maria, Sacramente). Dazu kommt ein vierter Theil, worin die Feste und die heiligen Zeiten, sowie die Cerimonien abgehandelt werden. Alle Antworten sind vollständige Sätze, weshalb auch das Buch (ohne die Vorrede und ohne das Sommaire von Bossuet) 159 Seiten gr. 8° mit engem Druck enthält. In einigen Stücken, z. B. der katechetischen Behandlung der Gemeinschaft der Heiligen, verdient dieser Katechismus mustergültig genannt zu werden.

Ueber die neueren protestantischen Katechismen urtheilt ein gläubiger protestantischer Auctor also: „In allen Bearbeitungen für den praktischen Gebrauch läßt sich die Rückkehr zur Schriftlehre und zum kirchlichen Bekenntniß und eine sorgfältige Wahrung der alten Formen wahrnehmen. Viel Tüchtiges ist im Einzelnen geleistet worden, aber noch fehlt im Allgemeinen der sichere Tact in der Behandlung, die correcte Darstellung des Lehrbegriffs, die plastische Sprache, kurz das, was nur das Erzeugniß eines vollen kirchlichen Gemeindelebens sein kann, woran gerade unsere Zeit großen Mangel hat. Man sieht wohl, was und wo es fehlt, fühlt aber, da man sich nicht von der starken Woge eines gehobenen Gemeindebewußtseins getragen weiß, die eigene Kraft gelähmt. Von diesem Gefühle geleitet, haben manche die einfache Rückkehr zu Luthers Katechismus in seiner ursprünglichen Gestalt empfohlen u.“ (Dr. Weidemann in R. A. Schmidts Encycl. des Erziehungs- und Unterrichtswesens, 2. Aufl., III, 967.)

II. Die Theorie des Katechismus aufzustellen und zu begründen, ist Sache der Katechetik, welche dabei sowohl den Zweck und die historische Entwicklung des Katechismus, als auch die besonderen Bedürfnisse der Zeit in's Auge fassen muß. Für den Katecheten soll der Katechismus ein Leitfaden sein, welcher ihm zeigt, was er zu lehren, und in welcher Ordnung er die Lehren vorzutragen hat. Der Bischof kann dieß nicht der Willkür des Katecheten überlassen, darum verpflichtet er ihn auf den Katechismus, um sicher zu sein, daß alles Nothwendige gelehrt und das zu Lehrende richtig nach dem kirchlichen Lehrbegriff vorgetragen werde. Insofern ist der Katechismus für den Katecheten eine Schranke, aber auch ein Schutz und eine Stütze.

Für die Schüler ist der Katechismus nicht ein Lehrbuch im strengen Sinne des Wortes, denn ein solches vertritt die Stelle des Lehrers und muß auch ohne diesen verständlich und lernbar sein; er ist vielmehr ein Repetitions- und Memorirbuch, welches sie an das in der Katechese Durchgenommene erinnert, und woraus sie den Kern der Katechese ihrem Gedächtnisse einprägen. Die neuerdings wieder geltend gemachte Auffassung, daß der Katechismus das eigentliche Lehrbuch der Religion und der Katechet nur „der Exeget des Katechismus“ sei, macht den von Christus berufenen und von der Kirche bestellten Verkündiger des göttlichen Wortes zu einem Werkzeuge des Katechismus und ist der Tod einer anregenden, fruchtbaren Katechese (s. d. Art.). Wenn man dagegen einwendet, es werde so die Auctorität des Katechismus zu Gunsten des Katecheten herabgesetzt, so übersieht man, daß beide nicht verschiedene Auctoritäten repräsentiren, sondern im Auftrage desselben göttlichen Lehramtes vor die Kinder treten. Oder soll der Priester, wenn er vor den Kleinen in der Schule lehrt, weniger der Bote Gottes sein, als wenn er der ganzen Gemeinde von der Kanzel herab predigt? Auch fürchten wir, daß die meisten Katecheten, wenn man sie zu bloßen Exegeten des Katechismustextes erniedrigt, die Nothwendigkeit der Vorbereitung läugnen und geneigt sein werden, die geringen Erfolge des katechetischen Unterrichtes stets der Mangelhaftigkeit des „Lehrbuches“ zuzuschreiben. Man kann darum vor dieser einseitigen Auffassung nicht genug warnen und muß darauf aufmerksam machen, daß dieselbe nachweislich zuerst bei den Lutheranern hervortrat, welche die Aufgabe des Katecheten darein setzten, den Text des Katechismus Luthers gleich den Bibelstellen zu zergliedern und zu exegetisiren. Nach katholischer Anschauung ist der Katechet primario der Lehrer der Kleinen, und sein lebendiges Wort ist die Hauptsache, denn der Glaube kommt vom Hören. Damit aber die Einheit der Lehre gewahrt und der Jugend das nothwendige Maß religiöser Kenntnisse beigebracht werde, gibt die Kirche dem Katecheten eine zeitgemäße Bearbeitung ihres Katechismus in die Hand und befiehlt ihm, diesen als Wegweiser bei Ausübung seines katechetischen Amtes zu benutzen und seine Katechesen so einzurichten, daß die Lehrsätze (Fragen und Antworten) des Katechismus ihren Kern bilden, den sich die Schüler einzuprägen haben. Der Inhalt des Katechismus braucht nicht erst gesucht und aus irgend einem Systeme entwickelt zu werden, denn er hat sich, wie wir gesehen haben, aus der katechetischen Thätigkeit der Kirche herausgebildet und feste Formen angenommen. Das apostolische Symbolum, der Decalog und das Doppelgebot der Liebe, die Sacramente und das Vaterunser bilden seit den ältesten Zeiten den nothwendigen Inhalt des Katechismus, an welchen nach und nach die Lehrstücke von den Tugenden, den Räten, den Sünden u. a. sehr nützliche Bestandtheile angereicht wurden. Dem,